

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
899/53

Der Oder - Warthe - Bogen.  
=====

Die Befestigungslinie des Oder - Warthe - Bogens wurde ab 1934 ausgebaut. Sie sollte den notwendigen Schutz gegen das damals noch militärisch überlegene Polen bieten und war in ihrem mittleren Teile praktisch der Schutzwall für die Reichshauptstadt Berlin.

Der Ausbau erfolgte durch die Festungs - Pionierstäbe Glogau, - Sternberg und Zielenzig unter Oberleitung der Inspektion der Festungen beim OKH. Die Beton- und Panzerwerke etwa auf der Linie Landsberg - Sternberg waren die stärksten des ganzen Ostens (Ausbaustärke A) das bedeutete: Eisenbetonwände und - decken von 3, 5 m Stärke, Panzerplatten und Panzertürme von 52 cm Dicke). Die Hauptwerke waren durch sog. Hohlgänge, (das sind unterirdische Gänge in Eisenbeton, die der Ausbaustärke der Werke entsprechen) verbunden. Als Panzerhindernisse dienten die Flüsse Oder und Warthe selbst, sowie die Seen und Sümpfe östlich der Flussläufe; Lücken waren durch Holzpfehl- und Höckerhindernisse geschlossen. Bei einer normalen Besetzung und Bewaffnung konnte die Stellung als unüberwindlich angesehen werden.

Eine propagandistische Erwähnung oder Behandlung in der Öffentlichkeit, wie sie der Westwall mit in- und aussenpolitischem Erfolg sowie der Atlantikwall erfahren haben (vgl. dazu Notizen am Schluss dieser Zeilen) war für die Oder - Warthe - Stellung nicht erforderlich!

Die ersten russischen Panzer kamen am 29. 1. 1945 in den Feuerbereich einiger vorgeschobener Werke. Die Feindpanzer drehten ab; es wurde dann bekannt, dass sie an einzelnen Stellen mit 2 oder 3 Einheiten sich aufstellten und eine Art Punktfeuer auf Panzerkuppeln der Festungslinie unterhielten. Der Druck des geschlossenen russischen Ansturms wurde erst 48 Stunden später fühlbar. Die Werke haben dem Angriff etwa 4 Tage nur standgehalten. Gründe:

1. die Besatzung der Festungslinie bestand während des Angriffs nur mehr aus zusammengerafften und im Festungskampf unerfahrenen Truppen meist älterer Jahrgänge. Diese nahmen die anrückenden Panzer unter MG - Feuer der Festungswaffen und verschossen ihren Munitionsvorrat sehr schnell und völlig wirkungslos. Da der Nachschub nicht mehr funktionierte, fielen schon eine Reihe von Werken vor dem eigentlichen Angriff aus.
2. Der SS - Brigadeführer Ballauf hatte sich von dem Festungs - Pionierstab 1 in Zielenzig die Pläne der Festungswerke und gKdos - Karten geben lassen, um mit Truppen der 21. SS - Gebirgsjäger - Division

die Verteidigung des Oder - Wartha - Bogens zu organisieren. Er war mit diesem Material Richtung Front gefahren. Sein Wagen blieb aber südöstlich Zielenzig im Schnee stecken. Bei dem Versuch, ihn freizumachen, tauchten plötzlich Russen auf. Ballauf mit Begleiter und Fahrer brachten sich in Sicherheit. Als sie zum Wagen zurückkehrten, waren die Pläne verschwunden. Ballauf berichtete diesen Vorgang übriges ohne besondere Bewegung dem Kommandeur des F.Pistabes 1, Oberst Henlein, am 31. 1.45.

Am 2. Februar traf beim Festungspionierstab eine Nachricht ein, dass die Russen aus den Hohlwegen kommend in die Panzerwerke eingedrungen waren. Die Zusammenhänge scheinen unklar.

#### Der Westwall - Film.

Der im Sommer 1938 gedrehte Westwall - Film kam wie folgt zustande: Zunächst berichtete die gesamte deutsche Presse, dass der Führer den Filmregisseur Sepp Allgeyer beauftragt habe, einen Film von den Arbeiten am Westwall zu drehen. Kurz darauf erschien Sepp Allgeyer im Westwallgebiet und fuhr wochenlang mit einer Aufnahmekolonnen von Festungspionierstab zu Festungspionierstab und den Oberbauleitungen der OT. Mit viel Fleiß wurde, soweit die Geheimhaltung es erlaubte, ein Filmstreifen nach dem andern gedreht. Was aber dann im Film wirklich erschien, und wirklich vom Westwall stammte, das waren nur mit Ziehharmonika zur Baustelle ziehende OT - Arbeiter, Autobuskolonnen mit Betonmischmaschinen usw., dann auch einige Offiziere, die das Erkunden von Stellungen vorführten. Der eindrucksvollste Bildstreifen des zur Vorführung gelangenden Filmes war aber der Einzug <sup>von russischen</sup> einer Kompagnie mit geschulterten Waffen in das Panzerwerk 1238, welches unendliches Fassungsvermögen zu haben schien. Dieses Panzerwerk 1238 lag aber auf dem Schiessplatz Hillersleben bei Magdeburg, wo es als Übungsbau errichtet worden war.

Thier - Wirsbader  
im April 44.

Schick

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
899/53

Letzte Kämpfe vor der Oder-Warte-Stellung.

Befestigungen von Küstrin nach Norden an der Oder entlang bis Gleiwitz, bei Berlin am stärksten. Mit modernsten Mitteln stärker als der Westwall ausgebaut als Schutzstellung für Berlin. Nur von Geheimkommandos ausgebaut, OP etc. wurden nicht beteiligt.

Die Wasserhindernisse waren in den entscheidenden Tagen an Eisdecke. Sprengversuche scheiterten. zugefroren, ~~ix 30-45 xxxxxxxxxx~~/Schick erhielt den Auftrag mit den IS-Not.Batallionen der Luftwaffe das Eis zu sprengen, durchzusägen und mit dem Tullugenschaum der Löschgeräte zu bedecken. Er sammelte am 25.1.45 seine Leute im Lager Wandern, Truppenlager auf d. Truppenübungsplatz zwischen Meseritz und Zillenzich. 25-30 Grad Kalte. Es war unmöglich, die Eissägen in Gang zu halten, ehe es zum Herausziehen der Blöcke kam, froren sie auf der andern Seite wieder zusammen, da es sich um stehendes Gewässer handelte.

Während der Zeit führen russische Panzer ständig zu 2 und 3 durch die Linien, um sich dahinter wieder zu treffen - sie rechneten damit, dass die NSFC nur durchgeben würden "3 einzelne russische Panzer haben die deutschen Linien durchbrochen" - was auch geschah. Nachdem dies 14 Tage lang geschah war die Linie erledigt.

Als eines Morgens das Lager geräumt wurde mussten die Geschütze zurückbleiben, da das Benzin zum Transport fehlte. Anruf bei Ministerialrat Quecke im Wirtschaftsministerium, Bitte Benzin freizugeben - 2000 t waren für das Volksoffer bereitgestellt -. Quecke: "Sie können mir glauben, dass ich alles getan habe, Goebbels gibt mir das Benzin nicht frei".

Deutsche in russischen Panzern?

Nachts russische Panzerspuren vor einem Hof. Die Leute bestätigen, dass die russischen Soldaten aus den Panzern gut deutsch

Schick 2

sprachen, ihnen nichts getan haben, nur um zweierlei baten:  
Brot und Kaffee - um wieder einmal deutsches Brot zu essen?

Flüchtlingskolonnen, die von Schwiebus kamen berichteten folgendes: Russische Panzer hielten sie auf der Strasse an. 1/2-stündige Verhandlung, Pferde ausgeschirrt, 3 russische Panzer vorgespannt. Auf diese Weise wurden 12 deutsche Wagen von russischen Panzern in Richtung Sternberg nach Westen gezogen. Später traf Schick die Frau eines Arztes, die in dieser Kolonne war und über folgendes Gespräch mit den Russen berichtete: Russen: Wo wollt ihr hin? - Ins Reich. - Warum, weil es dort besser ist? - Ja. - Eure Zossen können ja nicht mehr, hängt euch an die Panzer.

Eine Panzergruppe sammelte sich ~~xxx~~ in einem Wäldchen bei Yilenzich, auf einer ~~xxxxxxx~~ Anhöhe, über die eine Strasse führte, die von einer Böschung halber Zimmerhöhe ~~xxxxxxxxxxx~~ begrenzt war. Deutsche Beobachtungsflyer warfen Bomben, einige Zeit später erschienen zwei Bomber. 3-4 Panzer fahren aus dem Wäldchen auf die Strasse, finden dort nicht den richtigen Schusswinkel, fahren auf die Böschung.

31. Jan. Lage in Yilenzich unhaltbar. Trifft General Schimpf, Festungskommandant von Sternberg. Kann nach Küstrin u. Berlin zurück. 12.22 Uhr Abfahrt, 12.28 Artillerieüberfall auf Z., den nur 2 Leute überstehen - etwa 5000 Menschen befanden sich dort.

30. Jan. SS-Gruppenführer Ballauf fordert von Oberst Henlein Festungspläne. Fuhr damit am 30. I. mittags los, kam gegen 17 Uhr zurück und sagte, dass die Festungspläne sich in Händen der Russen befänden, sie hätten plötzlich Feuer erhalten, ~~im Schlamm nicht weitergekommen~~ und die Russen den Wagen ausgeräumt. Damit gerieten die gesamten Pläne der Oder-Warte-Stellung in Hände

der Russen. B. machte sich nichts daraus, legte sich schlafen, um dann die Führerrede zum 30. I. zu hören.

Schick 3

Die Russen liefen gegen die Oder-Warte-Stellung an, erstmalige Berührung mit deutschen Festungsanlagen. Die Deutschen waren bald ohne Munition und hilflos. Hoffnung auf Kampfgruppe Scherer (SS), die südlich von Petersburg bei Rjew stehen soll. Langs der Stellung nach Norden sieht Schick Soldaten ohne Waffen - Kampfgruppe Scherer. 1 - 2 Stunden später lange Wagenkolonnen, auf 50m heran: Russen, die in aller Ruhe nach Westen rollen.

Es ist nicht möglich, diese Feststellung nach irgendwelchen Kommandostellen durchzugeben. Es gibt nur wenige Leitungen über die Oder, die mit Befehlen von hinten überlastet sind. Übergang über die Oder, um drüben zu telefonieren ist unmöglich, die Brückenköpfe sind von SS besetzt, die jeden erschossen, der über die Oder geht. Himmler Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Weibael.

31.I. Küstrin am Nachmittag des Tages verlassen.

1.II. Zilenzich: Flüchtlingkolonnen arbeiten sich durch den 50cm tief gefrorenen, pulverisierten sandigen Schnee, in dem zu gehen schon auf 100m qualvoll ist. Die Wagen rutschen immer wieder. Tote Pferde und Tiere an den Seiten, Hunde können nicht mehr laufen, werden auf die Wagen genommen und die Menschen warmen sich an ihnen. Der Strom von Flüchtlingen und Soldaten ohne Waffen und Wagen geht nur noch westwärts, apathisch.

1.II. Küstrin. Alles spielt sich in vollkommener Ruhe ab, Verkehrsregelung eine Meisterleistung. Nur vergleichbar dem englischen Major, der den Rückzug von Dunkirchen leitete und 53 Stunden lang den Schiffen die Rückzugsmöglichkeit wies. Brücken bei Küstrin noch intakt. Endlose Trecks werden durchgeleitet, was nicht mehr kann bleibt seitlich liegen.

Schick 4

Musarenstück der Russen in Küstrin. Schick fährt zum grossen Stern, findet ihn völlig leer, rechts u.links sind die Fensterscheiben kaputt, Einschläge in den Hauswänden - es waren aber keine Flieger zu sehen gewesen. Zwei tote Pferde und Soldaten ohne Kopf bluten noch. Dann kommen die Feldmützen des Volkssturms aus Kellerlöchern. - Was ist los? - Ja sind sie den weg? die Russen waren doch gerade da? - 9 Russische Panzer waren/unter d.Bahnüberführung hervorgekommen, auf den grossen Stern gefahren, hatten dort alles verschossen und wieder abgedreht.

Am ersten Abend Gespräch mit dem Festungskommandanten von Küstrin, aus dem er sah, dass Schick im Bilde war. - Ja wissen Sie denn doch was hier los ist? Wissen die Herren in Berlin das sonst nicht? - Ja, ich gebe doch alles durch. - Dann verstehe ich nichts mehr. Was soll ich denn, wie soll ich diese Festung hier halten? -

Am Abend wird das Brennstofflager mit 1800 t Benzin in Brand geschossen. Am nächsten Tage laufen 2 Tiger mit dem letzten Benzin der Festung, alle anderen Fahrzeuge liegen still. Während zu sehen, wie einer der Tiger vorsichtig um ein junges Bäumchen herumfährt.

17cm

Dann schiessen russischen/Langrohrgeschütze nach Küstrin herein. Die Bewaffnung der Deutschen besteht lediglich in Panzerfausten. Man nahm von der Schiesserei keine Notiz, rasierte sich in aller Ruhe etc. Endlich wurden die Depots geöffnet, Sch. erhielt Stiefel, war bisher noch in Zivilkleidung. Die Bevölkerung war noch in Küstrin und teilte aus, was sie noch an Wein und Schnaps hatte. Weiterfahrt zu einem Pegelhäuschen auf der anderen Seite der Oder - ein Offizier packt ihn noch Frau u.Kinder eines Kameraden in den Wagen - um zu versuchen, das Eis der Oder von 35 cm Dicke an Stellen über fließendem Wasser durchzuschneiden.

~~Himmels nun im Saamen gesäet -~~

~~Der die Partien als Staub sich die Dampfen  
Giebt~~

Auf Sie, auf ihr Hatten-Kopfen alle  
Menschen westliche der Oden, alle, die  
hier noch ihre Materie, ihr Leben, ihren  
Besitz, ihre Freiheit zu verlieren hatten, und  
alle, denen es gelungen war, das mensliche  
Leben noch hind zu retten. Auf Sie als Helfer  
auch Hilfe, helfte da zum Beginn,  
den <sup>toten</sup> <sup>(und)</sup> <sup>Leben</sup> <sup>helfte</sup> <sup>oder</sup> <sup>sonst</sup> <sup>bei</sup>  
~~in ein gutes Leben~~ <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>führen</sup> <sup>und</sup> <sup>so</sup> <sup>zu</sup> <sup>leben</sup>, <sup>mit</sup> <sup>der</sup> <sup>Hand</sup>, <sup>mit</sup>  
~~ihre~~ <sup>ihre</sup> <sup>Stärke</sup> <sup>und</sup> <sup>Wille</sup> <sup>zum</sup> <sup>Leben</sup>, <sup>so</sup> <sup>zu</sup> <sup>leben</sup>.  
Helfte. War es nicht die von den welt-  
lichen Verstand die late Verstand der Krieg,  
sind die nicht nicht ein Kopfen, was  
Ganz in einem Augenblick. Ganz d. vollen

Schick 5

Es begegnen ihm Flüchtlinge, die zurückgehen, da ihnen berichtet worden war, dass die Russen den Leuten nichts taten, die Höfe intakt seien und die Frauen nicht bedröht.

Küstrin wurde erst überrannt als der Angriff auf Berlin losging, im April.

Ungeheure Depots fielen völlig intakt in die Hände der Russen, so ein Haus voll Gummitiefel, ein Lager mit 35000 Wolldecken, im Lager Wandern 500 000 Paar Schuhe.

Ausrüstung des Volksturmas: Einheitsjacken, Mützen aus Hasenfell mit Ohren- u. Minnschutz, gelbe Armbinde mit Aufdruck Deutsche Wehrmacht. Waffe Panzerfaust.

Die Russen umgehen Küstrin, um die Brücken vor Zerstörung zu schützen. Bald ist nur noch eine Strasse nach Westen frei, auch die ist nach wenigen Tagen geschlossen. Dann endlich Befehl, nach Berlin zurückzukommen und zu berichten.

5.II. Berliner Stadtgrenze erreicht. Berlin wird befestigt.

Pflaster aufgerissen, Barrikaden, jeder Ortsgruppenführer organisiert es auf seine Weise - Deckungsgräben wurden ausgenoben, Häuserreihen voll Sand gefahren, Lastwagen auf U-Schienen, die nur eine schmale Durchfahrt liessen um im geeigneten Moment auf diese herunterzusausen u. sie zu versperren usw. Die Bevölkerung sagte nichts, sie fürchtete die Russen.

General der Pioniere Schimpf von Sternberg trifft zwei Tage später ein. Wird Kommandant der Wasserfestung Potsdam, Befehl Hitlers. Schimpf: Der Fall ist mehr als hoffnungslos, komplett verrückt, das wird doch hoffentlich morgen oder übermorgen aufhören. Die Engländer und Amerikaner sollen sich eilen. -

5.II. Mittags Luftangriff auf Berlin, Bombenteppich Potsdamer Platz. Am nächsten Tag Anruf von Wättsch, Techn. Bürgermeister von Berlin (Dr. Steg letzter Oberbürgermeister). Wättsch ist Leiter der Sofort-



Schick 6

massnahmen, sympathischer ruhiger Überlegener Mann, der die hoffnungslose Lage sah, Wassparteiemann: Können Sie nicht noch irgendetwas tun, ich kriege die Toten von den Strassen nicht mehr weg.

- Das ist doch wohl etwas übertrieben. - Nein, habe mich selbst überzeugt. - Wo. - Südlich der Jannowitzbrücke. - Muss ich mir ansehen. - Können Sie nicht. Brennt, brennt seit 3 Tagen, können nicht löschen. - Haben Sie 1 Std. Zeit? - Zur Jannowitzbrücke gefahren, Som südlich brannten die Häuser, dahinter eine restlos zerstörte Fläche von praktisch <sup>12</sup> 21-20 km(?). Die Toten lagen noch dort, einzelne Menschen irrten dazwischen herum, drehten die Gesichter der Toten nach oben und suchten ihre Angehörigen.

Dresden 13./14.II.

Schick verantwortlicher Mann für die Beurteilung aller Luftangriffe während des Krieges im Oberkommando. Feststellung, dass zutrifft, was die Bevölkerung sich am Morgen erzählt.

Dresden zahl der Opfer nicht zu übersehen. Unterhaltung mit dem Polizeipräsidenten ergibt den Eindruck, dass die Parteistelen mit 100 000 Toten gerechnet haben.

Doppelangriff, von den Engländern auf Schweinfurt, Augsburg dann Dresden angewandt. Bewusster Angriff in die mit Flüchtlingen überfüllte Stadt. Erst Brandbomben, dann auf die Flächen, die nicht brannten Sprengbomben, in den grossen Garten. Lichtspieltheater mit 1000 Volkssturmlenten. Die Leute sassen da eingeschlafen, erstickt. Ein Keller voller Blitzmädchen, mehr als 300 übereinander, die versucht hatten zu Fenster und Türen zu gelangen, erstickt. In die Strassen konnte man nicht mehr hinein. Der Feuersturm hatte von der Elbbrücke auf 100 m Entfernung die Menschen hereingerissen, Feuerspritzen von 10t Gewicht wurden auf 30m gekippt in die Flamme gezogen, Flammen im Feuersturm auf den Häusern 10-fache Haushöhe.

Präsident. Er hat ein hohes  
99. Ueber nimmt, in der zu sein  
einige, um auch ein hohes  
Aben geht, da in der Gegenwart  
nicht von. Er hat sich mit  
sein nicht in die Gruppe in  
ein in der - nunmehr, <sup>ein</sup> ~~ein~~ <sup>nicht</sup> ~~nicht~~

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Schick 7

Hilfe von Berlin, Leipzig, Halle für Dresden; Eingreifen jedoch unmöglich. Autobahn vereist, Eisfurchen von 50cm Tiefe. Menschen, die herauskamen arathisch. Zunächst ~~fiwxxxxixixix~~ kamen die Ströme aus dem Osten weiter herein, nach einigen Tagen erst wurden sie umgeleitet, am Morgen nach dem Angriff stoppten die Trecks vor der Stadt.

Vor 8-10 Tagen konnte man nach dem Angriff auf Dresden sicher nicht in die äussersten Winkel der Stadt. Die Zahl der Toten wird 180 - 200 000 betragen.

Nach dem Angriff auf Kassel am Morgen mit 18000 Mann zur Hilfe. Die Toten lagen neben- u. aufeinander in Viererreihen. Um die Gesichter zu bedecken hatte man Zweige aus den Blumentöpfen gerissen

1942 Angriff auf Hamburg. Amtliche Zahl der Verluste 35-37000. Bevölkerung sprach von 130000. Es waren nur die Toten gezählt worden, die gefunden und identifiziert waren, nicht in Hamburg Ansässige waren nicht mitgezählt. Ein Jahr später wurde in einer heimlichen Zählung festgestellt, dass praktisch 130 000 Menschen fehlten.

Schick 8

4. od. 5. Apr. Vernichtungsbefehl Hitlers für Berlin.

1 1/3 Seite auf Führertypenmaschine. ~~X~~ Zerstörung aller Wasserwerke durch Sprengung, Zusammenfahren aller S-, U- und Strassenbahntracks und Sprengung, Zerstörung sämtliche Apotheken und Drogerien, Zerstörung der grossen Kanäle der Stadt (einer Stadt von 50 km Durchmesser), Fluten der S- u. U-Bahnen.

Datum siehe  
Solt

Durchgeführt wurde lediglich durch die SS. Sprengung des Spreekanal am Anhalter Bnf, Sprengloch 5m Dm südlich des Anhalter-Bhfs, wo der Landwehrkanal die Ausfahrt nach S-Bahn Wannsee überschneidet. 4200 Menschen ertranken, darunter Verwundete - die sich in die S-Bahnschächte geflüchtet hatten, um sich vor Luftangriffen zu schützen.

Sprengladungen, die ~~zum~~ Schick ausbauen liess wurden z.T. von der SS wieder eingesetzt. Major Scheibe, Führer des Landes-Baupionierbat. I, Verantwortlich für Beseitigung von Luftkriegsschäden u. Bau von Bunkern ist darüber aufgebracht. Schick: haben wir Vertraute? - Gesante Detaillensstab vertrauenswürdig. -

Nach Erhalt des Befehls Anruf bei Oberst Lohbeck (SA-Obergruppenführer, Höherer Landespionierführer für Berlin). L. kommt heraus. - Lesen Sie das durch. - Das ist das Letzte. Wenn das hier verloren ist, sind wir sowieso alle kaputt. - Schick fasst ihn beim Handgelenk: Glauben Sie denn wirklich, dass ein 60-Mill. Volk verschwinden kann, glauben Sie, dass 60 Mill. Menschen wegen einer Idee untergehen können, die noch keine 15 Jahre alt ist? - Ja, was soll man denn tun. - Wollen wir alles weglassen. Wenn ich Ihnen eine Besprechung bei Speer vermittelte, gehen Sie hin? - Was soll ich sagen? - Dass wir Berlin nicht verdursten lassen können, nicht ohne Medikamente lassen können. - Apotheken brauchen wir nicht zu sprengen. - Es geht ums Wasser. - Speer kann mich unmöglich empfangen. - Ich verbinde Sie.

Schick 9

Anruf bei ORR Kliever, SS-Standartenführer. - Ist der Reichsminister da? - Ja, Moment. - Speer - Ich möchte Obergruppenführer Lohbeck in sehr dringender, unaufschiebbarer Angelegenheit zu Ihnen schicken, ist das möglich? - Um was handelt es sich? - Wasserversorgung der Reichshauptstadt in den Kampftagen. - Wann will der Obergrf. kommen? - Kann sofort kommen, 15 Uhr. - Heute Abend 16.30. Um 20 Uhr ist Lohbeck zurück; Speer macht es.

Speer wusste offensichtlich vom Befehl noch nichts. Auf Anregung von Lohbeck hin begann er am nächsten morgen um 7 Uhr Hitler zu bearbeiten. Er erreichte, ~~xxxx~~ Hitler klarzumachen, dass auch die Truppe nicht ohne Wasser in Berlin kämpfen könne, u. dass ohnedies genug Leitungen im Kampf kaputt gingen. Nach 5-6 stündigen Reden hatte Speer Hitler dahin gebracht, dass er zugab, dass Speer die Sprengbefehle gebe. - Nichts wurde gesprengt.

X Vernichtungsbefehl von Hitler selbst unterzeichnet, evtl. unter Mitwirkung Bohrmanns entstanden.

Goebbels aus Anlass des Luftangriffs auf Köln, der vor zwei Feiertagen stattfand, an denen keiner der Minister ausser G. erreichbar war zum Reichsleiter des Luftschutzes ernannt.

Institut für Zeitgeschichte

25-283-11

Schieck, Arno

Aus Jürgen Thorwald Bd. IV

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Herrn  
Arno Schieck  
16/ Wiesbaden  
Solmsstr. 1

14.4.1949

Sehr geehrter Herr Schieck !

Heute möchte ich Ihnen nur einige Zeilen schreiben. Da ich am kommenden Freitag mit dem Wagen nach Wiesbaden komme, und sich dadurch die beste Gelegenheit ergäbe, erstens mit Ihnen zu sprechen, zweitens vor allem mit Ihnen zusammen zu Halder zu fahren, bitte ich um Nachricht, ob Sie mich an dem genannten Tag empfangen können, und ob es Ihnen möglich ist, wenigstens eine vorbereitete Unterredung mit Halder zu managen. Es tut mir leid, dass ich Ihnen nicht früher schreiben konnte. Die Dinge haben sich aber erst jetzt so ergeben. Vor allem wäre ich Ihnen ausserordentlich dankbar, wenn Sie selbst mir einige Auskünfte über den Einsatz von Deutschen auf russischer Seite an der Oder usw. geben könnten. Da meine weitere Arbeit von den genannten Unterredungen in starkem Maße abhängt, wäre ich Ihnen herzlich verbunden, wenn Sie alles tun würden, um diese Unterredungen am Freitag zu ermöglichen.

Mit recht herzlichen Grüßen und in der Erwartung Ihrer rechtzeitigen Gegenäusserung (evtl. telefonisch an Herrn Raykowski oder meine Sekretärin Frä. Groth) verbleibe ich mit besten Grüßen

abl

Wiesbaden, den 7. 5. 49  
Solmsstr. 1

Herrn

E. Bongartz  
Verlag "Christ und Welt"

S t u t t g a r t

-----  
Steingrabenweg ?

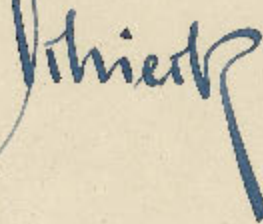
Sehr geehrter Herr Bongartz!

Die beiliegende Niederschrift zur Ergänzung meiner mündlich gemachten Ausführungen hatte ich schon am Tage nach Ihrer Abreise von hier angefertigt. Da ich vorigen Dienstag aber mit General Jacob in München verabredet war, habe ich sie erst dorthin mitgenommen und sie geht Ihnen erst heute zu. — General Jacob erzählte mir von Ihrem Besuch bei ihm und den allgemeinen Erläuterungen, die er Ihnen über den Fall der Festungswerke im Osten gegeben hatte. Die Einzelheiten über das Ende des Festungs - Pistabes 1, der in den Mittagsstunden des 2. Februar 45 von den Russen überrollt wurde,<sup>1)</sup> sind Gen. Jacob damals entweder nicht mehr bekannt geworden oder heute nicht mehr in Erinnerung.

In der Hoffnung, Ihnen gedient zu haben, verbleibe ich

mit besten Grüßen

Ihr



<sup>1)</sup> und des Oder - Warthe - Bogens.

W

✓

Herrn Schieck

27.V. 1949

Wiesbaden  
Solmstr. 1

41/Bo/Sd

Sehr verehrter Herr Schieck,

ich komme leider erst heute dazu, Ihnen für die übersandten Ergänzungen zum Thema Berlin und Oder zu danken. Ich lege die letzte Ausgabe von "Christ und Welt" mit dem allerdings nur kurzen Aufsatz über die Oderfront bei.

Die beiden Berichte über Berlin folgen in den nächsten Wochen. Der ganze Stoff findet ja dann in dem in Vorbereitung befindlichen Buch, "Es begann an der Weichsel", eine wesentlich breitere Darstellung.

Nun fängt das Thema Todt langsam an, zu drängen. Leider ist Herr Raykowski auf einer längeren Dienstreise. Wenn ich mich recht erinnere, haben Sie mit Herrn Raykowski bereits über Todt gesprochen, und ihm auch die Adresse des Verteidigers im Spruchkammerverfahren Todt genannt. Die Adresse liegt bei mir nicht vor. Darf ich Sie deswegen herzlich bitten, mir die in Frage stehende Anschrift doch möglichst umgehend mitzuteilen, und mir doch auch sonst zu schreiben, an wen ich mich Ihrer Meinung nach wenden könnte, um zuverlässiges Material über die Lebensarbeit von Todt sowie über sein Ende zu erhalten.

In der Hoffnung auf eine freundliche und schnelle Gegenäußerung verbleibe ich mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

(Bongartz)

Reg.-Baurat Arno Schieck

Wiesbaden, den 30. Mai 1949  
Solmsstraße 1

Herrn  
Schriftleiter E. Bongartz

Stuttgart-O  
Steingrübenweg 7

Ihr Schreiben vom 27. 5. 49 - 41/Bo/Sd -

Sehr geehrter Herr Bongartz!

Ihre Briefe erreicht mich Ihr Schreiben vom 27. d. M., leider ohne die angeführte letzte Ausgabe von C. und W. und den Aufsatz über die Oderfront. Ich freue mich aber sehr, Ihrem Schreiben zu entnehmen, daß Sie den ganzen Stoff in einem in Vorbereitung befindlichen Buch zusammenfassen wollen.

Soweit ich mich entsinne, gab ich Ihnen auch ein Heft der Turmwart damals mit und vermisse dessen Rücksendung. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie daran denken könnten.

Zum Thema Dr. Todt wird Ihnen am besten gedient, wenn Sie sich unmittelbar mit seinem früheren Adjutanten - ich kann Ihnen wohl sagen, persönlichen Freund - Konrad Haasemann, Frankfurt/Main, Franziusstraße 8, in Verbindung setzen. Haasemann kann über alle Dinge Aufschluß geben, vor allem auch über die Spruchkammerverhandlung, bei der das mysteriöse Ende von Dr. Todt zur Sprache kam. Frau Todt wurde von dem Ihnen schon bekannten Verteidiger, von Halder, vertreten. Aber Sie erfahren von diesem zweifellos nicht so viel, wie von Haasemann, der Ministerialrat im Stabsamt von Dr. Todt war.

Die paar Mitteilungen über das Thema "Zoo'bunker Berlin" muß ich Ihnen wohl selbst geben, da das Ihnen bekannte Fräulein Krampf mittlerweile zu ihren Eltern nach Chemnitz zurückgekehrt ist, und ich nicht weiß, wann sie wieder nach Stuttgart kommt.

Ich hoffe, Ihnen damit gedient zu haben und verbleibe mit den besten

Grüßen Ihr sehr ergebener

Institut für ...

Tun was!

lehre 3 H. C.

1.VI. 1949

Herrn  
Arno Schieck

41/Bo/Sd

Wiesbaden  
Solmsstr. 1

Sehr verehrter Herr Schieck,

vielen herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief. Die letzten Nummern von "Christ und Welt" und die noch nicht zurückgereichte Zeitschrift gehen mit gleicher Post an Sie ab. Ebenso schreibe ich heute noch an Herrn Hasemann. Würde es Ihnen sehr viel Mühe machen, Herrn Hasemann Ihrerseits einige Zeilen zu schreiben und ihm vielleicht mitzutellen, dass wir keine journalistischen Sensationshascher oder sonstige Ungehauer sind? Ferner würde ich es sehr begrüssen, wenn Sie mir recht bald die Unterlagen über den Zoobunker zusenden könnten. Ich benötige sie dringend. Schliesslich und zuletzt bitte ich Sie, mir doch noch einmal die Adresse des Münchener Anwaltes von Frau Tadt, möglichst postwendend mitzuteilen, da Herr Raykowski seit einigen Wochen verreist ist, und die Anschrift sich nicht in unseren allgemeinen Akten befindet.

In der Hoffnung auf die gewünschte Gegenäusserung  
und mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

(Bongartz)

Herrn  
Arno Schieck  
Wiesbaden  
Solmsstr. 1

14. Dez. 1949

Sehr geehrter Herr Schieck !

In diesen Tagen ist das Buch  
"Es begann an der Weichsel"

von Jürgen Thorwald fertiggestellt worden.

Wir erlauben uns, Ihnen beiliegend  
ein Exemplar zu übersenden und Ihnen in  
unserem Namen und im Namen des Autors  
für Ihre bereitwillige Mitarbeit an dem  
Buch unseren Dank auszusprechen.

Mit den besten Empfehlungen und guten  
Wünschen für ein schönes Weihnachtsfest

(Frau Hildegard Grosche)

Anl.

Arno Schieck

Wiesbaden, den 3. 1. 1950  
Solmsstr. 1

Frau  
Hildegard Grosche  
Steingrüben - Verlag

Stuttgart - O  
Steingrübenweg 7

Sehr verehrte gnädige Frau!

Das in den Weihnachtstagen angekommene Buch

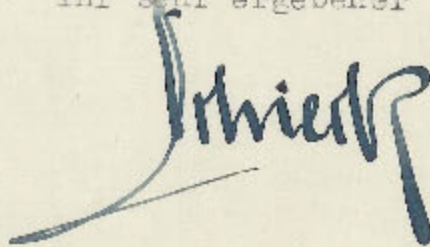
"Es begann an der Weichsel"

von Jürgen Thorwald war eine der schönsten Überraschungen und Gaben zum Fest für mich.

Zu einem regelrechten Durcharbeiten bin ich wegen der durch den Jahresabschluss bedingten starken Inanspruchnahme noch nicht gekommen. Ich habe aber schon bei der Durchsicht des Buches erkannt, dass man den Verfasser, aber auch den Verlag, zu dem Werk durchaus beglückwünschen kann, nicht nur wegen des packenden Inhalts sondern auch deshalb, weil es erstmalig gelungen sein dürfte, ein Sammelwerk zu schaffen, das die militärischen Geschehnisse im Osten vom Durchbruch bei Baranow bis zum Ende in der grossen Linie geordnet hat. Ich brauche nicht besonders zu versichern, dass ich die unendlichen Schwierigkeiten an sich, noch mehr aber die Riesenarbeit, die darin steckt, aus sicher Tausenden von Einzelschilderungen das grosse Geschehen herauszuarbeiten, nicht voll übersehe. Und mit mir werden das alle tun, die irgendwie mit dem Strudel in Berührung gekommen sind, - sie werden dem Autor und dem Verlag bzw. allen, die an dem Werk mitgearbeitet haben, Dank wissen. Aber alle werden auch wünschen, dass das Buch nicht nur im Inland sondern auch im Ausland verbreitet und gelesen wird. Es kann ein wesentlicher Beitrag für einen Wandel in der Einstellung den Deutschen gegenüber werden.

Ich schliesse mit meinem Dank für das Buch und für die eigenhändige Widmung von Herrn Thorwald bitte, dem Verfasser sowie auch Herrn Bongartz meine Grüsse zu bestellen. Ihnen selbst empfehle ich mich - noch mit der besten Wünschen für ein gutes Jahr 1950 - als

Ihr sehr ergebener



Arno Schieck

Wiesbaden, den 27. 2. 50  
Solmsstr. 1

An das

Evangelische Verlagswerk GmbH  
z. Hd. von Frau Hildegard Grosche

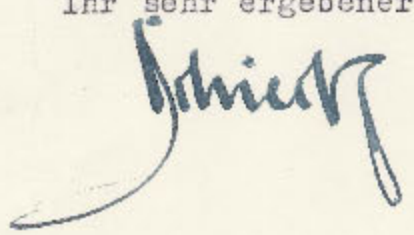
S t u t t g a r t

Sehr geehrte Frau Grosche!

Ein Angehöriger meiner früheren Gruppe, der als Major in russische Kriegsgefangenschaft kam, ist zurückgekehrt und hat seine Frau in Stuttgart wiedergefunden. Er war Gutsbesitzer an der äussersten ostpreussischen Grenze, die Frau hat damals mit 8 oder 10 Gespannen den Treck angetreten und ist mit 3 pferden am Bodensee gelandet. Der Mann wurde im Frühjahr 1945 in Königsberg gefangen genommen und gehört zu den 17 Stabs-offizieren, die von einer Gruppe von 300 jetzt entlassen worden sind. Alle übrigen sind in den letzten Wochen abgeholt und in das Innere Russlands verbracht worden.

Falls Sie für nähere Schilderungen Interesse haben, könnten Sie dem Herrn schreiben. Er heisst Curt Hübner und wohnt Stuttgart - Sonnenberg, Degerlochstr. 53.

Mit freundlichen Grüssen  
Ihr sehr ergebener



Institut für ...

Heinz Bongartz  
(Jürgen Thorwald)

16.3.1950

Herrn Arno Schleck  
(16) Wiesbaden  
Solmsstr. 1

Sehr verehrter Herr Schleck !

Ich fand hier bei meinem kurzen Aufenthalt in Stuttgart Ihre beiden Schreiben, die Sie an Frau Grosche richteten, und möchte Ihnen persönlich noch einmal für Ihre Anteilnahme an meinem Buch und für Ihre freundlichen Worte danken. Ich entnehme Ihren Schreiben, dass Ihnen die Identität von Bongartz und Thorwald noch nicht bekannt ist, möchte Sie aber auch bitten, diese geheim zu halten. Ich schreibe Ihnen dies nur, damit Sie meinen jetzigen Brief verstehen.

Ich möchte mir nämlich erlauben, Sie an etwas zu erinnern. Als ich seinerzeit bei Ihnen in Wiesbaden war, versprachen Sie mir, einige Unterlagen über die Kämpfe um den Zoobunker in Berlin zu besorgen. Da ich jetzt wirklich die Bearbeitung des II. Bandes "Das Ende an der Elbe" abschliessen muss und darin sehr gern die Kämpfe um den Zoobunker berücksichtigen würde, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir kurz schreiben könnten, ob es Ihnen noch möglich ist, mir zu dem genannten Material zu verhelfen. Sie würden mir damit einen grossen Dienst erweisen.

Mit recht herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

3.10.1950 H.v.R./Gr

Herrn  
Arno Schieck  
(16) Wiesbaden  
Solmsstrasse 1

Sehr geehrter Herr Schieck !

Im Namen von Herrn Thorwald sowie auch im Namen des Verlages erlauben wir uns, Ihnen unseren Dank für Ihre Mitarbeit an dem Band "Das Ende an der Elbe" auszusprechen.

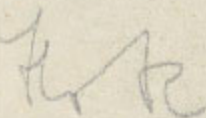
Wir erlauben uns, Ihnen beiliegend ein Exemplar des Buches zu Ihrem eigenen Gebrauch zu überreichen.

Mit den besten Empfehlungen.

Ihre

(Frau Hildegard Grosche)

Anl.



00020

Regierungsbaurat a.D. Schiëck  
im Bundesministerium des Innern

Bonn, den 14. Oktober 1950.

Herrn  
Schriftleiter Bongartz  
Steingrüben-Verlag  
Stuttgart - O.  
Steingrübenweg 7.

Sehr geehrter Herr Bongartz!

Als ich vor einigen Tagen wieder einmal in Wiesbaden war, fand ich den mir freundlicherweise übersandten Band "Das Ende an der Elbe" vor. Ich darf Ihnen meinen herzlichen Dank sagen für Ihre Widmung, aber auch dafür, dass Sie das Buch überhaupt geschrieben haben. Eine Bestärkung in Ihrer Auffassung, dass solche Geschichtsschilderungen einen sehr vielseitigen Wert schon in naher Zukunft bekommen würden, ersehen Sie ja selbst an der Entwicklung in den letzten Monaten. Und wenn auch ich wieder in eine Tätigkeit einberufen bin, die meiner Ihnen bekannten Aufgabe von früher entspricht, so mag das ein weiterer Beweis sein.

Mit besten Empfehlungen

Ihr

